

## Nachbericht

Wir trafen uns an der Dorftafel vor dem Feuerwehrgerätehaus im Namen des Vereins für Heimatgeschichte Thalexweiler und des Obst- und Gartenbauvereins. Ich begrüßte die Teilnehmer zur diesjährigen gemeinsamen Bannbegehung recht herzlich. Wir starteten zur Wanderung entlang der Hauptstraße zur Alemaniastraße wandern, von dort links die Alemaniastraße hoch bis zum Sportplatz, hinter den Tennisplätzen links Unter dem Rotenberg bis dem Gewann „Auf der Klepp am Steinbacher Bann“ vorbei, dann den Fußweg nach Höchst an der Eidenhümes links runter zur Hohbach und an der Aschbacher Banngrenze entlang der Gewann „Auf der Schled“ und „Auf Pinkes“ runter bis zum Eichengarten und von dort wieder zurück oder zum Kelterhäuschen, wo wir zu unserem Büchertisch gehen wollten.

### Vortrag:

Ich werde oft gefragt, was ist eine Bannbegehung oder was ist überhaupt der Bann. Man kennt noch die Bannmeile um den Landtag des Saarlandes. Aber mit dem Bann um Thalexweiler kann man nichts anfangen. Der Bann ist die Gemarkung um den Ort, die Gemarkung wird in Flure aufgeteilt, die durchnummeriert werden und die Untergliederung sind die Gewanne „Auf der Scheib“ oder „Im Grabenfeld“ oder „Auf Pinkes“. Wir haben festgestellt, dass und die Flurnamen nicht mehr geläufig sind. Früher war noch in jedem 2. Haushalt ein Nebenerwerbslandwirt. Da sind wir in die Kartoffelernte in das Gewann „Auf der Eidenhümes“ gefahren, sind zum Heuwenden mit dem Rechen „In der Sillwies“ gegangen und die Frucht, der Hafer oder der Weizen, stand auf dem Acker „Unter Rotenberg“. Dies ist heute alles Vergangenheit. Zudem wollen wir die Wegekreuze und Flurdenkmäler auf dem Bann abgehen und deren Historie dabei wieder in Erinnerung rufen.

Wir gehen nun ca. 100 m von hier in die Schaumberger Straße 102 in der Kirchenmauer, wo ein Kreuz steht, das für Johann Dewes 1847 errichtet wurde. Das Kreuz hat vermutlich der Ackerer, Wirt und Ortsvorsteher Johann Thewes (\* 18.7.1788 Thalexweiler, † 9.8.1869 Thalexweiler) im Jahr 1847 gestiftet, der mit Susanna Lesch in erster Ehe und mit Maria Backes in zweiter Ehe verheiratet war. Der Anlass liegt jedoch im Dunkel. Er könnte mit verschiedenen Todesfällen in der Familie Thewes um das Jahr 1847 in Verbindung stehen. An der Basis ist eingemeißelt, dass der Steinmetz Schütz aus Tholey das Kreuz angefertigt hat.

Jetzt gehen wir ca. 200 m weiter bis zur sog. Zehntscheune neben der Wirtschaft Grohs-Thewes. Das im Volksmund als Zehntscheune bezeichnete Gebäude war in Wirklichkeit das sog. Scholzenhaus, von Scholze, Schulze = Grundrichter. 1791 bezeichnet der Amtmann Moser das Gebäude wie folgt: *Die Abtei Tholey besitzt in Exweiler ein zur Wohnung des abteiischen Grundrichters im Oberamt anfänglich bestimmt gewesene Behausung.* Die rund 50 Dörfer des Oberamtes Schaumburg waren in Meiereien gegliedert. Die Grundherrschaft hatte die Abtei Tholey seit dem Mittelalter über die meisten Oberamtsdörfer. Dem Abt stand die niedere Gerichtsbarkeit zu, z. B. Zivilangelegenheiten, Ordnungswidrigkeiten und Grundstückfragen. Die Abtei hatte also einen studierten Juristen als Grundrichter hierfür eingesetzt und diesem ein Wohn- und Amtshaus in Thalexweiler zugewiesen. War vermutlich aber nur kurzfristige Einrichtung, die wir wegen der verloren gegangenen Akten im Abteiarhiv leider nicht genau untersuchen können. Vermutlich wurde da zweigeschossige Barockhaus zwischen 1709 und 1719 erbaut. Der kleine, tonnengewölbte Einraumkeller befindet sich rückseitig unter dem nordöstlichen Hausviertel (für Wein und Sauerkrautbütt). Die Denkmalschützer haben keinen unterirdischen Gang weder zur Kirche noch zum Pfarrhaus gefunden. Oben auf dem Dachboden sind kleine, quadratische Ziegelplatten verlegt, die das Kondenswasser binden sollen, damit das Getreide nicht durch Fäulnis verdarb. Es hat ein traufständiges Krüppelwalmdach, das mit Schiefer gedeckt war, was damals nur kirchliche Gebäude sich leisten konnten. 1967 wurde das schadhafte Schieferdach allerdings entfernt. An der Hauptfassade zur Alemaniastraße sieht man ein wappengekröntes Portal, das Wappenschild ist aber durch den Regen auf dieser Westseite abgewaschen und verdorben. Man erkennt noch Abtsstab und Krümme und Mitra. Es handelte sich um das Wappen des um 1709 amtierenden Abtes, als das Gebäude für die Abtei errichtet wurde (Mauritus Gralinger bis 1712 oder Caspar de Roussel). Erste Bewohner war um 1719 Quirinius Groulard, Prätor der Abtei in Exweiler und später Amtmann der Herrschaft Eppelborn. 2. Johann Peter Krebs, später als Geldverleiher tätig. 3. Antoine Blandin, der 1745 und 1747 werden 2 Töchter in Exweiler taufen ließ. 1760 gab die Abtei die Grundgerichtsbarkeit jedoch an den Landesherrn (Herzogtum Lothringen) ab, sodass das Haus vermietet wurde. 1787 war wohl Johannes Dill dann Mieter des Gebäudes. 1801 ersteigerte der ehemalige Meier Peter Thewes das Gebäude. Von 1800 bis 1834 war es Pfarrhaus. Dann

Tausch rückgängig gemacht. Wohnhaus der Familie Thewes. 1900 wurde die Gaststätte daneben gebaut, dann Lagerraum. Eine Sanierung des inzwischen unter Denkmalschutz stehenden und regional bedeutenden Gebäudes wäre sehr wünschenswert. Weitere Hinweise im Heimatheft Nr. 1/2006 der Beitrag S. 18 das Scholzenhaus von J. Naumann, siehe auch historischer Wanderweg S. 29f., siehe auch Lohmeyer Nr. 719 – Geheimnisse rings um das ehemalige Benediktinerkloster in Thalexweiler (S. 411): Zweigstelle des Tholeyer Benediktinerklosters, Wappen des Erzbischofs von Mainz mit Wagenrad, unterirdischer Gang zur Kirche, Im Keller seien geisterhafte Gestalten unterwegs und man fürchte sich,

Schon vor einigen Jahrhunderten befand sich im Krebsbachtal ein Weiher der Abtei Tholey, der auf der 1789er Bannkarte als „Alte Weyer“ noch bezeichnet wurde. Die alte Staumauer wurde wohl irgendwann in der Vergangenheit eingerissen, so dass der Weyer leer lief und sie wurde leider nicht mehr erneuert. Lediglich der sog. Mönch, der Überlauf des Weihers, ist noch vorhanden. Es ist zu vermuten, dass der Weiher schon vor dem 30.-jährigen Krieg abgelassen wurde, ggf. infolge kriegerischer Tätigkeit, weil er in dem Rennelbericht von 1621 nicht erwähnt wurde. Auch in Winterbach hatte die Abtei einen Weiher, den sog. Guentersberger Weiher, der heute auch abgelassen ist, aber wohl noch 1757 bei der lothringischen Waldvermessung noch vorhanden war. Mehr Michael Koch, Heimatheft Nr. 4/2020 S. 18–22.

Nun gehen wir an den Fußballplatz und den Tennisplätzen vorbei: Bis hierhin haben wir die Flurnamen „Im Brühl“ – Abtei, In dem Königsgarten, „In der Sill=Wieße“, rechts der Allemaniastraße war bebaut (Scholzenhaus) usw. links, Pfarrwittum, Selert, Am Weier und Hinter dem Alten Weier (Abtei), Hofmann= Acht (Abtei), Am untersten Rothenberg, Zwischen der Scheib und untersten Rothenberg, Ackerland auf Bammerst, vor Bammerst, Auf Bammerst vor der Nachtweide, In der Nachtweid.

Hier kommen wir an der Erzkaul vorbei. Hier soll in den 1840er Jahren Erz mit Eisengehalt für die Hütten abgebaut worden sein. Die Schürfung oder Mutung hätten den Saarl. Hütten gehört. Das Erz habe aber nur einen geringen Gehalt gehabt und so sei in den 1850er Jahren die Schürfung eingestellt worden, als die Eisenbahnen kam. Dorfgeschichten Bd. 1 S. 36f.

Hier sollte in den 1960er Jahren ein Schwimmbad hinkommen, aber auf Betreiben des Pastors wurde das Projekt begraben. Daraufhin wurde in Gresaubach ein Schwimmbad erstellt,

Zur Deutung von Flurnamen hier der Beitrag von Peter Lesch alias Kreuzersch Pittchen in den Dorfgeschichten Bd. 1 S. 36f.: Ich habe der 92-jährige Johann Kühn (Lorzen) erzählt, dass er bei den 30er gedient habe, seine Garnison war die Bundesfestung Luxemburg, die meinige Saarlouis. Kühn sei 1833 zum Militär eingetreten. In der Reserve machten sie keine Übungen, sondern es fand nur ein Schießen statt. Dazu hatte eine Scheib hinten dem Sportplatz aufgestellt, daher der Flurname „Auf der Scheib“. Nicht überliefert, ob man damals noch mit Pfeil und Bogen geschossen hat. Dorfgeschichten Bd. 1 S. 37f.

Wegekreuz Mertes 1933, An dem Feldweg nach Höchsten von der Friedhofstraße kommend auf dem Gewann „Auf der Eidenhumes“, Terrazzo, Stifter Jakob Mertes. Jacob war Schreiner von Beruf, von 1874 bis 1935 Küster und Organist in der Pfarrkirche St. Albanus in Thalexweiler. Im Volksmund wurde er „School Jäb“ genannt, da sein Großvater Claudius Mertes (\* 2.8.1787 Losheim, † 30.3.1864 Thalexweiler) der erste fest angestellte Lehrer und Küster am Ort war und sich auf seinem Anwesen das erste Schulgebäude befand. Als Stiftungsgrund für das Wegekreuz wird ein Unfall mit seinem Pferdegespann angenommen. Der Wagen des Gespannes von Jacob Mertes soll im Bereich des Gewanns „Auf der Eidenhumes“ den rutschigen Abhang hinuntergerollt sein und die Pferde nach sich gezogen haben. Die Halfter drohten, die Pferde zu Tode zu strangulieren. Der gerade auf einer Wiese in der Nähe arbeitende Jacob Lesch konnte zu Hilfe eilen, die Halfter abschneiden und so die Pferde retten.

Wegekreuz Thewes/Ruloff (nach 1876), an der Verlängerung der Friedhofstraße an der Gabelung des Feldweges zur Homesmühle und des Weges nach Steinbach/Höchsten zwischen den Fluren „Auf der Eidenhumes“, das Wegekreuz war früher das Grabkreuz der Eheleute Thewes/Ruloff auf dem alten Thalexweiler Friedhof, der seit 1806 die letzte Ruhestätte von Bewohnern der Dörfer Aschbach, Dörsdorf, Steinbach und Thalexweiler war. Das Grab befand sich in der Nähe des heutigen Kriegerdenkmals auf dem Friedhof. Am 8. Februar 1868 hatte Peter Thewes (\* 3.10.1837 Aschbach, † 12.5. 1904 Aschbach) Catharina Ruloff (\* 1.12. 1843 Macherbach, † 27.8.1876 Aschbach) in Eppelborn geheiratet; aus der Ehe gingen die Kinder Gertrud, Adam, Peter und Johann hervor. Seine Ehefrau Catharina starb 28 Jahre vor ihm. Das Kreuz wurde nach der Einebnung auf Initiative von Altbürgermeister Josef Lesch.

Gedenkstein Peter Schmitt, genannt Homes Millersch-Kreuz (1918), in der Verlängerung der Friedhofstraße am Feldweg zur Homesmühle zwischen den Fluren „Auf der Klepp“ und „Unten am Hermel“, Der Gedenkstein erinnert an Peter Schmitt (\* 27.3.1897 Homesmühle, † 18.7.1918 Marne, Frankreich), der im Alter von nur 21 Jahren im 1. Weltkrieg als Gefreiter in einem Infanterie-Regiment nach den Kämpfen an der Marne in Frankreich seit dem 18. Juli 1918 vermisst wurde. Den Stein errichtete sein Vater, der Mühlenbauer Peter Schmitt (\* 17.4.1859 Homesmühle, † 1941 Homesmühle) auf der dortigen Öl- und Sägemühle. Verheiratet war er mit Elionore Gertrud Beaumont (\* 7.7. 1864 Saarlouis, † 1941 Homesmühle).

Wegekreuz auf dem Steffes-Berg Schaumberger Straße 32 (vor Haus Windhäuser) auf der Gemeindeparzelle 244/12, Flur 6, zwischen dem Gewann In dem Lochenhofen und Auf Eichengarten. Nach dem Wortlaut der Inschrift ließ der Schafhirte Peter Pulch (\* um 1745 Thalexweiler, † 23.5.1787 Thalexweiler), der am 8. Januar 1776 in Thalexweiler Maria Schmitt (\* um 1752 Aschbach, † 7.4.1814 Aschbach) geheiratet hatte, das Kreuz im Jahr 1786 errichten. Bis zu seinem frühen Tod im Jahr 1787 gingen aus der Ehe insgesamt sechs Kinder hervor, von denen die ersten vier schon im Kindesalter starben. Nur der 1784 geborene Sohn Peter und die am 27. Mai 1787 vier Tage nach Peters Tod geborene Tochter Anna überlebten. Bei der Stiftung könnte es sich also um ein Dankeskreuz handeln, das aus Dankbarkeit für das Überleben des Sohnes und für die noch ungeborene Tochter gesetzt wurde.

Karl Lohmeyers Sage Nr. 576 vom schwarzen Tänzer: In den Wiesen von Aschbach und Thalexweiler soll am Rande des Theelbaches allnächtlich um die Geisterstunde eine schwarze Gestalt tanzen. Wer sich ihr naht, mit dem tanzt sie einige Male und dann in den Bach hinein. Vor noch nicht langer Zeit gingen zwei Männer gegen Mitternacht von Thalexweiler nach Aschbach. Als sie hier in Lochenhofen am Bann von Aschbach ankamen, sahen auch sie den schwarzen Mann am Rande der Theel tanzen. Als der eine der Wanderer auf ihn zugehen wollte, hielt der andere ihn zurück mit den Worten: „*Bleif weg! Der danzt mit dir in die Bach erinn!*“ – Vor einigen Jahren soll dorfbekannte Trinker Kappes Theo aus Aschbacher hier in den Bach geraten und ertrunken sein (ähnliche Sage wie die vom Hogemann).

Traukreuz Michael und Susanne Nicolay, genannt Schorrenkreuz (1844), Schaumberger Straße 68 (von Aschbach kommend rechts in der Hauswand des Gebäudes. Nach der Inschrift hat das Kreuz aufrichten lassen der Ackerer Michael Nicolay (\* 12.8.1794 Thalexweiler, † 1.8.1867 Thalexweiler), der am 18. September 1816 in Eppelborn Susanna Grimm (\* 23.10.1792 Thalexweiler, † 17.4.1876 Thalexweiler) heiratete. Das Kreuz wurde in dem Jahr 1844 gesetzt, als ihr Sohn Michael Junior (\* 29.7.1820 Thalexweiler, † 10.9.1899 Thalexweiler) am 22. Januar 1844 Elisabeth Kirsch (\* 2.3.1823 Thalexweiler, † 12.5.1881) heiratete.

Flurnamen: Klepp, Unten am Hermel, Auf der Schled, Auf Pinkes, Auf Eichengarten, links In der Hohbach, unten Im Bohnhof.